

**Predigt vom 27.12.2020 zu Lk. 2, 25 - 38 (Eingangsvers: Num. 24, 17)
von Pfr. Ernst Friedauer**

Liebi Gmeind

D'Maria und de Joseph mached noch de Geburt vu ihrem Sohn Jesus das, wo me im alte Israel normalerwies gmacht het. Me goht in Tempel uf Jerusalem und opferet. Es git es uraltes Gsetz, wo seit, dass alli männlich Erschtgeburt Gott ghört. Aber die Erschtgeburt cha me uslöse. Idem, dass me im Tempel Tier opferet. D'Maria und de Joseph nehmed dodezue zwei Tuube. Die koschtet nöd viel. Me cha also devo usgoh, dass Maria und Joseph nöd sehr rich gsi sind. De Evangelischt Lukas wiest dodemit uf die ärmliche Verhältnis hi, i dene Jesus Christus gebore isch. Das entspricht am Geburtsort, am Stall in Bethlehem. Mir erinnere üs: De Engel Gabriel het de Maria verkündet, dass sie würd schwanger werde und en Sohn überchäm. Und denn het er ihre au prophezeit, dass ihren Sohn de Thron vum König David würd übercho. De Sohn selber würd also König werde. En Stall und es Paar Tuube als Opfergob passt jetzt nöd eso richtig zumene zuekünftige König. Es isch z'eifach - z'ärmlich. De Evangelischt Lukas betont dodemit, dass d'Königswürde vu Jesus Christus ganz andersch isch, als mir üs das vorstelled. En göttliche König isch gebore worde, wo üsi Vorstellig vunere Königswürde sprengt. Andersch als me sich vorgscheltt het, wird de König dehercho. Da isch s'Einte. Zum Andere haltet sich d'Maria und de Joseph sich aber as alti Gsetz vu Mose. De Evangelischt Lukas betont eso, dass Jesus Christus wüchlich zum Volk Israel ghört. Er isch Jud. Mit de Geburt vu Jesus Christus taucht Gott also ganz und gar i d'Gschicht vum Volk Israel i. Es isch nöd eso, dass Gott mit de Geburt sone Art Übermensch würd bliebe, wo letschtlich vu de Bedingige under dene mir lebed, nöd betroffe wär. Er isch vu dene menschliche Lebensbedingige betroffe, wie mir alli. Gott lebt in Jesus Christus als Jud i de Antike - also vor öppe 2000 Jahr. Ich seg das drum, will's immer wieder Versuch geh het, alli jüdische Wurze bi Jesus Christus z'entferne. S'letscht Mol im Nationalsozialismus. Aber das goht nöd. Gott isch in Jesus Christus als Jud in Palästina vor 2000 Jahr uf d'Welt cho. Und das i dene Lebensbedingige, wo's halt döt geh het.

Zu dene Lebensbedingige ghört's au, dass me weniger Angscht vor Berührige gha het als hüt. Ich denke jetzt dodebi nöd emol as Berührigsverbot i de Coronaziit. Aber stelled mir üs d'Situation im Tempel hüüt vor: Do chunnt e Familie mit ihrem erschte Sohn bi üs i d'Chile zum ihn taufe loh. Bi de Chile stoht en alte Maa, wo Tauffamilie überhaupt nöd kenned. De alte Maa chunnt zum Kinderwage mit em Täufling und nimmt de eifach i d'Arme und lobt denn Gott für de Täufling. Welli Tauffamilie vu hüüt würd amene wildfremde Maa gestatte, dass er ihren Sohn eifach so in Arm nimmt? Wohl chum eini. Hüüt würd me vu Übergriffigkeit rede und allefalls es Verfahre ileite. D'Maria und de Joseph löhnd aber zue, dass de alte Simeon jeus Christus i d'Arme nimmt und Gott lobt. Jesus Christus seg s'Licht zur Erlüchtig vu de Heide - also vu dene, wo nöd zum Volk Israel ghöred. Und er seg s'Liecht zur Verherrlichung vum Volk Israel. D'Maria und de Joseph stuuned über das, wo de Simeon übers chli Jesuschhind gseit het. Worum stuuned die beide eigentlich? De Engel Gabriel het jo de Maria bi de Akündigung vu de Geburt vu Jesus Christus gseit, dass ihren Sohn mit Gott in enger Berührig seg. Er seg de Sohn vum Höchschte. En Engel seit au de Hirte uf em Feld vu Bethlehem, dass es Chind uf d'Welt cho seg, wo de Retter seg, de Gsalbti, Gott. D'Hirte göhnd denn zum Stall mit de Maria, em Joseph und em Jesuschhind. Und sie verzelled natürlich de Maria und em Joseph, was ihne d'Engel gseit hend. Und jetzt, acht Täg später ghöred's vum Simeon nomol s'Glich: Jesus isch e lang erwartet Messias. Er stoht in ganz enger Beziehig zu Gott - jo, isch selber Gott. Woahrschinlich isch sogar für d'Maria und de Joseph z'viel gsi, zum d'Bedüütig vu ihrem Sohn z'erfasse. Woahrschinlich isch s'Jesuschhind für sie en normale Säugling gsi, wo schreiend und briegend uf sini Bedürfnis ufmerksam gmacht het. Und vielleicht hend sie sich gseit, was jungi Eltere au hüüt seged: "Üses Chind söll jetzt z'erscht emol anewachse und gedeihe. Denn gseht me denn scho, wohi es sich entwickled." Nöd hüüfig, aber es git sie: Eltere, wo vu allem Afang a e ganz klari Vorstellig hend,

was us ihrne Chind söll werde, chumm sind sie gebore. Mengmol han ich bin Taufgschpröch mit söttige Eltere z'tue. Denn ghör ich zum Biispiel: "Also üsen Sohn söll spöter emol goh studiere. Er söll Wirtschaftsanwalt werde." Meischtens sind die Vorstellige bi Buebe hüüfiger als bi Meitli. Die alte - me cha durchus sege: patriarchalische Istellige chömmet zum Vorschi. Ich bis denn, wo zu dene Eltere seg: "Ihres Chind söll jetzt z'ersch emol anewachse und gedeihe. Es isch nöd uf de Welt zum d'Sehnsücht und d'Wünsch vu de eltere z'erfülle." Hüüfig sind's Sehnsücht und Wünsch, wo bi de Eltere unerfüllt biliebe sind. Chind sind kei Lückebüesser. und mengmol zitier ich de Khalil Gibran. De schriebt nämlich imene Gedicht über Chind:

Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,

Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Uf Jesus Christus übertreibt heisst das: Er isch d'Sehnsucht vu Gott noch sich selber. Und drum het ebe Gott ganz Bestimmts mit ihm vor. De Engel seit de Maria das am Afang. D'Hirte seged das de Maria und em Joseph noch de Geburt. Und acht Täg spöter seit de Simeon das de Maria und em Joseph. Im Jesuschind wird sich das erfülle, was die alte Prophete prophezeit hend: S'Heil, wo universal isch. De Simeon goht denn no en Schritt wiiter. Er seit zu de Maria: "Me wird Jesus Christus widerspreche. Nöd alli werded ihm Glaube schenke. Au dur dini Seel wird es Schwert dringe." Dodemit seit er de Maria, dass de erwachse Jesus Christus au en rüde Umgang mit ihre cha ha. Und das het er jo au tatsächlich gha. Zum Biispiel bi de Hochziit in Kana. Döt het ihn d'Maria druf ufmerksam gmacht, dass de Wii usgange seg. Jesus Christus fahrt sich scharf a: "Was het das mit dir und mir z'tue, Frau!" Und Schwert meint natürlch au de Schmerz, wo d'Maria bim Tod vu Jesus Christus am Krüüz wird ha.

Als wär das, wo de Simeon zu de Maria und em Joseph gseit, nöd scho schwierig gnueg zum begriebe, chunnt jetzt au no d'Prophetin Hanna. Au sie redt vu de Erlösig. Nöd eso universal wie de Simeon. Sondern sie redt vu de Erlösig vu Jerusalem, wo mit dem chline Chind zämehanged. 1627 het de holländisch Moler Rembrandt die Begegnig vu de Maria, em Joseph, em Jesuschind mit em Simeon und de Hanna gmolet. De Simeon het s'Jesuschind i sim Arm. mit sinere rechte Hand segnet er d'Maria, wo beted. D'Prophezeiig vum Simeon isch vom Rembrandt durs Licht usdruckt. Richtig im helle Liecht isch nume s'Jesuschind. Eso druckt de Rembrandt us, dass Jesus Christus ebe s'Heil vu allne Mensche isch. Grad wie er de Maria gseit het. D'Maria lächlet uf dem Bild nöd. Sie isch nochdenklich. Und das cha me jo au guet nochvollzieh. Wär würd das bi dem Bild mit em Schwert i de eigne Seel nöd au sie.

Nomol mit em Gibran gseit: De Rembrandt druckt mit sinere Lichtführig us, dass Jesus Christus d'Sehnsucht vu Gott noch sich selber isch. Und die Sehnsucht isch in Jesus Christus erfüllt und gschillt. Mir alli sind in die Erfüllig mit ibezoge. Au üs strahlet das Licht, wo uf em chline Jesuschind a. Und drum isch es guet gsi, dass d'Maria und de Joseph mit Jesuschind in Tempel gange sind wie's de Bruch isch. Döt erfahred nämlich dank em Simeon sie und mir allzum erschte Mol: S'Heil, wo mit Jesus Christus i d'Welt cho isch, isch au für üs do.

Amen.